

Studium mit Kind: Zwei Eltern, zwei Perspektiven

Vielfältige Wege des Studiums mit Kind

Fiona Höpfl, Yasmin Roob

Das Studium mit der Erziehung eines Kindes zusammenzubringen, stellt Betroffene vor viele Herausforderungen. In diesem Beitrag spricht Fiona, 24, im Zweifach-Bachelor Soziologie und Politikwissenschaft an der Universität Münster eingeschrieben, mit Yasmin, 37, die Soziale Arbeit an der Hochschule Esslingen studiert. Es geht um ihre Erfahrungen als studierende Eltern. Fiona lebt mit Partner und Kleinkind zusammen. Yasmin ist mit zwei Kindern alleinerziehend, das eine schulpflichtig und das andere ein junges Kleinkind.

Vorab noch einige Worte zu den Entstehungsbedingungen dieses Textes. Wir möchten damit verdeutlichen, dass es ein Privileg ist, zu wissen, dass du dich am nächsten Tag zum Schreiben in die Bibliothek setzen kannst und wenig bis nichts dazwischenkommen wird. Als ich, Fiona, von den Herausgeber*innen gefragt wurde, ob ich einen Beitrag für diesen Sammelband schreiben will, hatte ich zunächst abgelehnt, da mir bewusst war, dass dies schwer mit meinem ohnehin schon hohen Workload zu vereinbaren gewesen wäre. Gleichzeitig hatte Yasmin ein kurzes Exposé für einen Erfahrungsbericht eingereicht, ohne wirklich mehr Kapazitäten dafür übrig zu haben. So entstand die Idee für ein gemeinsames Interview. Den Termin für das Gespräch mussten wir mehrmals verschieben, unter anderem weil erst ein Kind und dann eine Tagesmutter erkrankt sind. Das fertige Transkript ließ dann noch mal sehr viel länger auf sich warten. Der Inhalt unseres Mailverkehrs mit den Herausgeber*innen reichte von »Ironischerweise kommt mir bei Deadlines rund ums Thema Care-Arbeit gern mal die Care-Arbeit dazwischen...« bis hin zu »vielleicht könnten wir ja ganz zur Not unseren Mailverkehr anstelle eines Beitrags über Care-Arbeit ins Buch aufnehmen«. Neben regulären wöchentlichen Veranstaltungen, Blockseminarterminen, Erwerbsarbeit, festen Abgabefristen und ständigen Ausfallzeiten durch eigene, Kinder- oder Betreuungspersonenkrankheit fällt ein in vager Zukunft liegender Abgabetermin für einen Beitrag wirklich schnell hinten rüber. Dazu kommt der permanente Schlafmangel. Und so wurde ich, Fiona, immer wieder daran erinnert, warum ich ursprünglich abgesagt hatte. Immer, wenn ich mir fest vorgenommen hatte, mich an den Schreibtisch zu setzen, klingelte mein Handy, ich musste mein Kind abholen oder meine Psyche meldete

sich und forderte endlich mal einen Tag Pause. Permanent 150 Prozent zu geben ist weder sinnvoll noch gesund. Ironischerweise entsteht auch dieser Abschnitt hier gerade mit einer Magen-Darm-Grippe im Bett. Wir ziehen also unseren Hut vor allen Wissenschaftler*innen mit Sorgeverantwortung, die wesentlich komplexere Texte schreiben und dabei unflexible Fristen einhalten müssen.

Die Rahmenbedingungen für studierende Eltern

Fiona: Hey Yasmin, cool, dass du das hier mit mir machst. Ich finde es total wichtig, dass wir aus unserer Perspektive erzählen und so den nicht-betroffenen Leser*innen ein bisschen mehr verdeutlichen können, was eigentlich unsere Lebensrealität ist.

Yasmin: Hi Fiona, ich finde das auch voll wichtig. Ich habe oft das Gefühl, dass andere Studierende gar nicht wissen, wie mein Studium so läuft. Bei einer Vorlesung hatte ein Kommilitone von mir mal kurz meinen Sohn auf dem Schoß und hat ihn mir nach zwei Minuten wieder auf den Arm gegeben, mit den Worten, dass er sich so gar nicht konzentrieren könne. Aber ich kann das automatisch, weil ich Mutter bin, oder wie?

Fiona: Oh Gott, das fühle ich total. In den ersten beiden Semestern meines Studiums war gerade pandemiebedingt Remote-Uni. Deswegen kenne ich den richtigen Uni-Alltag mit Kind erst im späten Säuglingsalter, da waren dann viele Studierende sichtlich abgelenkt. Das verstehe ich ja noch, weil es einfach ungewohnt ist. Mein Favorit waren aber die Dozierenden, die irritiert gewesen sind, dass es auch Studierende mit Kind gibt. Um mal zur Evidenz zu kommen: Die deutsche Studierendenerhebung von 2021 sagt, dass acht Prozent der Studierenden ein oder mehrere Kinder haben (Steinkühler et al. 2023: 21). Davon wiederum sind elf Prozent alleinerziehend (ebd.); eine Gruppe, zu der du ja gehörst. Wie verbindet sich für dich Mutterschaft mit dem Studium?

Yasmin: An der Uni gibt es teilweise Abendseminare, die ich wegen der Kinder gar nicht nutzen kann, da die Betreuung fehlt. Es gibt aber auch keine Alternativen, das ist echt schade und beeinflusst mein Studium dann negativ, weil ich nicht aus dem gesamten Lehrangebot wählen kann. Am Anfang meines Studiums hatte ich etwa 32 Wochenstunden Präsenzunterricht. Da kommt ja noch der Workload zuhause dazu, also was man vor- und nachbereiten muss. Das war natürlich viel zu viel, aber ich wusste einfach gar nicht, dass man nicht Vollzeit studieren muss oder kann. Das wird einfach als Ideal und als selbstverständlich vorausgesetzt. Da wird vergessen, dass es Alleinerziehende oder generell Eltern schwieriger haben. Abgese-

hen vom Studium in der Hochschule und Selbststudium kommt bei uns ja noch ein Haufen Care-Arbeit hinzu.

Bewusstsein an der Hochschule für Studierende mit Kind

Fiona: Das ist ein gutes Stichwort! Einiges an Care-Arbeit passiert dann ja auch in der Uni, wenn ich mein Kind mitnehme. Als ich mit meinem neun Monate alten Kind zu Wiederbeginn der Präsenzuni das erste Mal an meine Institute kam, gab es nirgends einen Wickelraum oder -tisch. Ich war froh, als ich gesehen habe, dass es im autonomen Kulturzentrum der Fachschaft, das zum Glück direkt nebenan ist, einen Wickeltisch gibt. Da erstmal hinzugehen, bedeutet aber, easy eine Viertelstunde oder mehr der Veranstaltung, bei der ich gerade war, zu verpassen. Ich finde, das ist ein gutes Symbol für das mangelnde Bewusstsein für studierende Eltern an der Uni.

Yasmin: Total. Bei mir in der Hochschule gibt es vier Gebäude, wobei ich je nach Semester in zwei oder drei davon Unterricht habe, und es gibt nur in einem einzigen einen Wickeltisch.

Fiona: Bei mir hat sich das zum Glück geändert, in einem Institut gab es dann recht schnell einen Wickeltisch. Der wurde auf dem Frauenklo installiert, denn eine stillende Person muss ja eine Frau sein. Das Bewusstsein für queere, in meinem Fall nicht-binäre Studierende, ist ein anderes wichtiges Thema. Ich finde das problematisch, da ja genauso Studierende, die vielleicht nicht mal eben aufs Frauenklo gehen möchten oder können, ihre Kinder mitnehmen und die zum Wickeln beispielsweise in ein anderes Gebäude auf der anderen Straßenseite gehen müssen. Elternschaft steht ja selten allein und es überkreuzt sich viel, wie in deinem Fall deine Mutterschaft mit dem Dasein als Alleinerziehende. Findest du denn, dass es an deiner Hochschule ein Bewusstsein für Studierende mit Kind gibt?

Yasmin: Manche Professor*innen haben gar kein Bewusstsein für Eltern allgemein, geschweige denn für Alleinerziehende. Andere wiederum haben Verständnis und kommen mir entgegen, wenn ich zum Beispiel mal einen Tag fehle. An meiner Hochschule gibt es eigentlich keine Anwesenheitspflicht, aber einige Lehrende verlangen dies schon. Ich habe auch schon bei Kommiliton*innen mitbekommen, dass sie schlechtere Noten hatten, wenn sie nicht anwesend waren, was unfair ist. Aber beweisen können wir es auch nicht.

Fiona: Oh Gott, Anwesenheitspflicht wäre mein persönlicher Albtraum.

Unterstützung durch die Universität

- Fiona:** Wie sieht es denn an deiner Hochschule mit Unterstützungsangeboten aus?
- Yasmin:** Es gibt es ein paar wenige Angebote für Eltern, wie zum Beispiel eine Spielkiste, die ich aus dem Büro mit in den Unterricht nehmen kann, falls ich meine Kinder mitbringe. Aber das wusste ich leider auch erst im fünften Semester. Ich finde, es wird nicht so gut kommuniziert.
- Fiona:** Das kenne ich auch gut. Mein Institut hat kürzlich eine Spielzeugbox angeschafft. Es ist aber auch ziemlich stressig, mit Kind erstmal den Schlüssel dafür aus dem zweiten Stock zu holen und dann wieder die Box aus dem Erdgeschoss, wieder in den Aufzug zum Seminar und so weiter. Hast du denn zum Beispiel die Möglichkeit auf einen Nachteilsausgleich?
- Yasmin:** Der einzige Nachteilsausgleich, der mir bewusst ist, ist, dass ich Prüfungsleistungen mit Nachweis der Geburtsurkunde später abgeben kann. Da gibt es dann zwei oder vier Wochen Verlängerung.
- Fiona:** Krass, das ist jetzt aber auch nicht viel.
- Yasmin:** Nee, das ist schon echt stressig, das einzuhalten.
- Fiona:** Das ist bei meinen Instituten entspannter, die meisten Dozierenden sind da verständnisvoll und haben auch Freiheit, unbürokratisch mehr Verlängerungen zu geben. Aus meiner Arbeit beim Allgemeinen Studierenden-ausschuss (AStA) kenne ich aber auch Fachbereiche, die explizit eine Geburtsurkunde fordern. Was dann für gleichgeschlechtliche Paare zum Beispiel total ätzend ist, weil sich eine Stiefkindadoption ja schon zieht und bis dahin nur ein Elternteil in der Geburtsurkunde steht, also die andere Person keinen ›Beweis‹ für die Elternschaft hat, aber natürlich genauso betroffen ist.

Bürokratische Herausforderungen

- Fiona:** Noch mal ein ganz anderes Thema. Mich betrifft das gar nicht, deswegen interessiert mich, was du erzählst. Du finanzierst dein Studium mit dem Bundesausbildungsförderungsgesetz, besser bekannt als BAföG. Erzähl doch bitte mal, wie das mit Kind läuft.
- Yasmin:** Ich bekomme beim BAföG pro Kind 150 Euro extra, aber das reicht hinten und vorne nicht. Ich bekomme deswegen zusätzlich noch Wohngeld, beziehungsweise die Kinder haben Anspruch auf Wohngeld, ich nicht. Das musste ich erstmal verstehen. Mein Wohngeldantrag wurde abgelehnt, bis mir die Sachbearbeiterin erklärt hatte, dass nicht ich, sondern die Kinder den Anspruch haben. Diese ganze Bürokratie zu verstehen ist gefühlt noch

mal ein eigenes Studium. Mein erster BAföG-Antrag hat auch ewig gedauert. Das waren ein paar Monate ohne Geld. Ich konnte mir da zum Glück privat etwas leihen. Aber bei der Bearbeitung der Anträge, da könnte man Familien vielleicht bevorzugen, also schneller bearbeiten. Für mich allein kann ich auf Essen verzichten, aber die Kinder halt nicht.

Fiona: Mal abgesehen davon, dass halt niemals jemand auf Essen verzichten müssen sollte. Uff... Zum Thema lange Bearbeitungszeit habe ich noch eine Anekdote, wenn auch längst nicht so folgenswer wie deine. Bei mir an der Uni gibt es vom Gleichstellungsbüro einen Zuschuss zur Kinderbetreuung, die zahlen neun Euro pro gezahlter Betreuungsstunde zurück. Ich habe den Zuschuss dieses Semester beantragt und habe nach meinem Antrag im Oktober auch auf mehrfache Nachfrage keine Antwort bekommen. Erst, als ich mich an die studentische Gleichstellungsbeauftragte gewandt habe, wurde mein Antrag dann im Januar bewilligt. Das ist alles so schade, dass es sogar Unterstützungsangebote gibt, aber dann die Umsetzung so schlecht läuft, weil die Strukturen vielleicht unterfinanziert sind oder das Gleichstellungsbüro einfach viel zu viel zu tun hat.

Yasmin: Voll, oder weil niemand das Angebot kennt.

Fiona: Stimmt, das ist auch oft ein Problem. Den Dschungel an Zuständigkeiten zu durchdringen, ist auch so eine Sache. Das erzählen mir bei meinem Job beim AStA auch viele, die in die Beratung kommen, dass alles so unübersichtlich ist und sie das stört.

Organisierte Halbbildung und das Studium mit Kind

Fiona: Um noch mal zu was anderem zu kommen, die Gruppe hinter dem Sammelband schreibt in ihrem Theorietext: »Das studentische Individuum ist heute fragmentiert in seine Kompetenzen, es lernt entlang von Modulen, Leistungspunkten und Prüfungen. Die traditionellen Ansprüche der Bildung sind zu einem Pausbild ihrer Bedeutung verkommen, heißt Vernunft im Studium doch die effiziente Planung der Karriere und Freiheit, zwischen Studiengängen, zwischen Veranstaltungen zu wählen oder Prüfungen in das nächste Semester zu schieben. Eine *Scheinfreiheit*, führen diese Entscheidungen doch immer direkt zu Belohnung oder Bestrafung durch die Universität oder die Gesellschaft.« Was denkst du dazu?

Yasmin: Ich finde auch, dass es sehr unterschiedliche Studierende gibt. Die einen lesen zum Beispiel die Texte, andere nicht. Am Ende hat sich eine Person mehr Mühe gegeben, die anderen Studierenden weniger und oft kommen trotzdem dieselben Noten heraus, da die Dozierenden zum Beispiel mündliche Leistungen nicht mit einfließen lassen können. Auch ist Bil-

dung immer eine individuelle Sache. Ein*e Studierende*r nimmt vom Seminar viele Punkte mit, andere gar nichts, zum Beispiel weil vier Wochen Schreibzeitverlängerung mit Kind halt nicht ausreichen. So kann man gar nicht sagen, wer Gelerntes verinnerlicht und wer nicht.

Fiona: Ja, total. Ich schaffe es übrigens ganz oft nicht, die Texte komplett zu lesen. Ich finde vor allem den letzten Satz sehr eindrücklich, dass wir immer direkt belohnt oder bestraft werden. Viel lieber würde ich mein Studium an dem ausrichten, worauf ich Lust habe, und nicht, welche Veranstaltungen nun mal in die Arbeitszeiten meiner Tagesmutter passen oder was einfach weniger Arbeit und realistischer für mich ist. Effizienz steht über allem, gerade mit Kind. Leider. Würdest du denn sagen, dass es für dich Vorteile an einem Studium mit Kind gibt?

Yasmin: Ich finde tatsächlich, dass es keine Vorteile beim Studieren mit Kind gibt. Man hat von BAföG-Seite her glaube ich zwei Semester mehr Zeit zu studieren, was mir ermöglicht, Prüfungen ins nächste Semester zu verschieben, falls ich einfach mit dem Arbeitsaufwand nicht zurechtkomme. Das passiert natürlich schnell, da Kinder und man selbst auch öfter mal krank werden oder das Kitapersonal, wenn man denn einen Kitaplatz hat.

Fiona: Ach ja, Kitaplatz. Bitte erinnere mich nicht. Ich kann seit Wochen nicht richtig schlafen, weil wir auf eine Zusage warten. Was ich noch gerne hinzufügen würde: Ich mag am Studium mit Kind tatsächlich die Flexibilität, auch wenn sie mich manchmal richtig abfuckt. Aber ich will mir gar nicht vorstellen, wie es irgendwann wird, wenn ich in einem Normalarbeitsverhältnis stecke. Ich wüsste ehrlich nicht, wie zwei in Vollzeit arbeitende Eltern zum Beispiel die Betreuungsausfälle ausgleichen sollen. Es geht einfach nicht. Du bist ja drauf angewiesen, dass ein Elternteil in Teilzeit arbeitet oder halt eine Homeoffice-Möglichkeit hat. Ich will dich als Alleinerziehende nicht damit vollheulen, du weißt das ja eh. Ist irgendwie ein trauriger Vorteil, dass die flexiblen Rahmenbedingungen des Studiums dir helfen, die Fehler des Systems aufzufangen. Was glaubst du denn, was dir helfen würde?

Yasmin: Rückblickend hätte mir geholfen, zu wissen, dass ich auch in Teilzeit studieren kann. Das war mir erst im dritten Semester klar. Das zeigt generell die Problematik, dass ich einfach viel mehr Infos am Anfang meines Studiums gebraucht hätte. Aktuell wünsche ich mir ganz simpel, meinen guten Schnitt zu behalten. Viele sagen, der sei nur für mich selbst und potenzielle Arbeitgebende würde das nicht interessieren. Aber mir gibt das auch Selbstbewusstsein, zu wissen, ich habe mit und trotz Kindern gut studiert. Und ganz generell wünsche ich mir mehr Verständnis für studierende Mütter beziehungsweise Eltern.

Fiona: Das mit dem Verständnis unterschreibe ich zu 100 Prozent. Das ist auch mein größter Wunsch und dabei insbesondere, dass auch die Vielfalt der Studierenden mit Kind gesehen wird. Danke, Yasmin, für deine Perspektive und das Gespräch!

Literaturverzeichnis

Steinkühler, Julia/Beuße, Mareike/Kroher, Martina/Gerdes, Frederike/Schwabe, Ulrike/Koopmann, Jonas/Becker, Karsten/Völk, Daniel/Schommer, Theresa/Erhardt, Marie-Christin/Isleib, Sören/Buchholz, Sandra (2023): »Die Studierendenbefragung in Deutschland: best3. Studieren mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung«, Hannover: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung.

